

Einige Beobachtungen am Sperber und Mäusebussard.

Von Bernhard Koller.

Befonders viel Finkenhabichte (*Astur nisus*) befinden sich im Kobernauserwalde und dessen Ausläufern. Einst erspähte ich ein Nest. 6 Eier sind bebrütet. Wie nun am besten vertilgen? Will ich die Alten abschießen, so bekomme ich nur einen Theil; der andere verläßt das Gelege und entwischt mir sicher. Also zugewartet, bis die Eier ausgebrütet sind. Nach etlichen Tagen erschienen 6 Junge. Nun an's Werk! Das Weibchen ward zuerst erlegt. Meine Absicht war, zu beobachten, welche Vögel zu Horste gebracht werden. Da dieselben vom ♂ nur nothdürftig gerupft, aber nicht zerrissen werden, ist die Bestimmung um so leichter und sicherer. Jeden Tag bestieg ich den Horst und fand denselben ringsum belegt mit den blutigen Leibern hervorragend nützlicher Vögel. Die Nahrung war den Jungen nicht mündgerecht, sie litten Hunger. Ich zwängte jedesmal den belassenen zwei Flaumhelden einige Bissen in den Schnabel. Im Laufe von 3 Tagen nahm ich folgende Vogelleichen herab, vorwiegend Junge, die das Nest kurz zuvor verlassen: Am 1. Tag 4 Hausröthel (*Rut. tithys*), 3 weiße Bachstelzen, 3 Baumläufer, 1 Goldammer (*Emb. citr.*); — am 2. Tag 4 Kohlmeisen (*P. major*), 1 Blaumeise (*P. caer.*), 5 Fliegenschrapper (*Musc. grisola*), 2 Singdrosseln (*T. musicus*); — am 3. Tag 1 vermuthlichen Gartenfänger (*Hyp. salicaria*), 2 Hausröthel, 2 Rothkehlchen (*Dand. rub.*), 2 (junge) und 1 (alte) weiße Bachstelze, 4 Spechtmeisen (*S. europaea s. caesia*). — Am 3. Tag wollte ich das ♂ abschießen. Doch das war ein durchtriebener Geselle. Er führte sein bekanntes Manöver, bestehend im Pfeilschnellen Fliegen durch die Bäume und unter den Bäumen hin, zu meinem Aerger mit besonderer Geschicklichkeit aus. Zweimal fehlte ich ihn im Fluge. Ich wurde grausam. Ein kleines Tellereisen, mit Linnen unwickelt, legte ich auf die Stelle des Anflugs, indem ich mich gleichzeitig etwa 300 Schritte davon verdeckt ansetzte. Nach kaum 2 Stunden war das ♂ in meiner Hand. Wenn nun das eine Männchen solche Leistung fertig bringt und ganze Vogelfamilien planmäßig aufreißt, wie geht es, wenn beide Eltern für 6 heißhungrige Junge rauben?

Am 26. Mai fand ich einen Mäusebussardhorst (*Buteo vulg.*). Ich bestieg die mäßig hohe Fichte (Nesthöhe circa 20 m). — In Reichhöhe unter dem Neste angekommen, sah ich etwas an demselben herabhängen. Eine kleine Kreuzotter! Sie war vielleicht betäubt und nicht ganz todt hingetragen worden, dann wieder etwas aufgelebt und durch die Lücken des Nistmaterials ein Stück hindurchgeschlüpft. Zwei Junge waren im Horste. Daneben 2 junge Raben mit Stifftielen, 1 junger Gase (etwa vier Wochen alt) und 1 abgeflogene Singdrossel (*T. musicus*). — Ich benötigte eines jungen Bussards und nahm ihn weg.

Aus einem andern Horst bekam ich 3 Junge. Sie wurden aufgezogen, um im Freien gezähmt zu werden. Noch konnten die Kerle nicht stehen und schon befundeten sie eine arge Zanksucht. Das stärkere Weibchen bearbeitete der Brüder Köpfe unbarmherzig mit Schnabelhieben. Alle drei waren fraßneidisch. Oft durften sie am Grasplatz herumwatscheln. Da wurde wieder gerauft: ein Fang erfaßte ein Büschel Gras, der andere hielt den Widersacher fest und der Schnabel theilte Hiebe aus. — Das Baden liebten sie ungemein. — Ich war begierig, ob es sich bewahrheitete, daß zahme Buffarde die Hunde nicht leiden mögen. Schon vom Anfang brachte ich meinen Dackel oft zu ihnen. Sie zeigten keine Feindseligkeiten. Als sie stehen konnten, bäugten sie Dackeln recht aufmerksam. Einst nagte er an einem Knochen. Das bemerkte das stärkere Weibchen. Es umschritt den Hund, offenbar lüstern nach dessen Diner. Dackel knurrte. Eingeschüchtert zog sich der Buffard zurück. Nach einer Weile stillen Ueberlegens rückte er wieder vor. Behutsam erfaßte der Schnabel den Knochen. Dackel knurrte wieder, packte den Knochen und begab sich an eine andere Stelle. Zornig sträubte der Enttäuschte das Gefieder, folgte aber bald Dackeln nach und näherte sich wieder langsam. Das Knurren versing nicht mehr. Gedanken schnell packte ein Fang den Knochen, und Flügel und Schnabel bearbeiteten den Vierfüßler auf's unbarmherzigste. Dackel, sonst nicht feige, fühlte sich solch unbekannter Kampfesweise nicht gewachsen und überließ Beute und Kampfplatz dem gefiederten Rivalen. Kam dann der Hund den Buffarden zu nahe, kündeten sie sofort durch vereintes Schreien ihre Feindschaft an, und mehrmals mußte ich ihn vor ihren Angriffen schützen.

Allmählich erlangten sie ihre Flugfähigkeit. Die Hausdächer und verschiedene Fensternischen benutzten sie zum Ausruhen und Umher-spähen. Doch hielten sie sich in der Nähe der Heimat. Nachts beherbergte sie der Wald. Meinem Zuruf folgten sie. Ich gab ihnen verschiedene Namen: Wichtl (der größte), Wuchtl und Wechtl (der kleinste). Obwohl ich mich bemühte, sie dieselben kennen zu lehren, sah ich doch, daß sie ihre Namen nicht unterscheiden konnten. Da es späterhin geschah, daß sie versuchten Hühner und Tauben zu schlagen, fing ich das Kleeblatt ein und gab es in ein Gartenhaus. —

Ueber die Nahrung des Mäusebuffards.

Von Dr. Simroth.

Den Kennern unserer Vogelwelt wünsche ich hiermit eine Frage vorzulegen, die mir bei der Bearbeitung der Azorenfauna auffiel, indem ich die Sachverständigen bitte, sich freundlichst auf eine Discussion einzulassen.

Die Azoren führen bekanntlich ihren Namen daher, daß sie bei ihrer Ent-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Koller Bernhard

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen am Sperber und Mäusebussard
215-216](#)